

Volksbank in Ostwestfalen

Lagebericht Mittelstand

Frühjahr 2025

Übersicht über die Entwicklung der Wirtschaft in Deutschland

Rückblick auf das Jahr 2024

Schwache Konjunktur bei hoher Unsicherheit

Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands blieb im Jahr 2024 von zahlreichen Belastungen geprägt. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) stagnierte nahezu und sank gegenüber dem Vorjahr um 0,1 %. Damit setzte sich die konjunkturelle Schwächephase fort, die bereits 2023 begonnen hatte. Trotz einer langsam rückläufigen Inflationsrate und leicht sinkender Energiepreise blieb die wirtschaftliche Dynamik gedämpft. Die hohen Zinsen, geopolitische Unsicherheiten – insbesondere infolge des anhaltenden Ukraine-Kriegs und des Konflikts im Nahen Osten – sowie die Haushaltskürzungen im Zuge des Karlsruher Haushaltsurteils hemmten die Investitions- und Konsumbereitschaft.

Mehrere Belastungsfaktoren wirken gleichzeitig

Im gesamten Jahresverlauf überlagerten sich verschiedene dämpfende Effekte. Die zunächst erhoffte Erholung zu Jahresbeginn blieb aus. Besonders die weiterhin hohen Finanzierungskosten infolge der restriktiven Geldpolitik der EZB wirkten bremsend auf Investitionen und Konsum. Hinzu kamen anhaltende Unsicherheiten im Hinblick auf die Energieversorgung, der spürbare Fachkräftemangel und wachsende Skepsis gegenüber der wirtschaftspolitischen Ausrichtung in Deutschland. Die Einigung auf den Bundeshaushalt 2024 unter den Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts führte zu deutlichen Einsparungen in verschiedenen Bereichen – insbesondere bei Förderprogrammen, die zuvor als konjunkturelle Stütze wirkten.

Inflation lässt nach, Konsum bleibt zurückhaltend

Die Inflationsrate ging im Jahresdurchschnitt deutlich auf 2,2 % zurück (Vorjahr: 5,9 %) und näherte sich dem Zielwert der Europäischen Zentralbank an. Vor allem der Rückgang der Energiepreise und stabilere Lieferketten sorgten für Entspannung. Dennoch blieb der private Konsum schwach: Die preisbereinigten Konsumausgaben der privaten Haushalte gingen erneut leicht zurück (-0,3 %), da die reale Kaufkraft weiterhin unter den Nachwirkungen der hohen Inflation litt. Der staatliche Konsum nahm moderat zu, blieb aber angesichts der Konsolidierungsmaßnahmen begrenzt.

Investitionstätigkeit mit Licht und Schatten

Die gesamtwirtschaftlichen Investitionen zeigten ein gemischtes Bild. Die Ausrüstungsinvestitionen stiegen aufgrund des Abbaus von Lieferengpässen und des Nachholbedarfs leicht um 2,5 %, während die Bauinvestitionen weiter unter den hohen Finanzierungskosten litten und um 2,6 % sanken. Besonders der Wohnungsbau verzeichnete einen markanten Einbruch, auch aufgrund steigender Baukosten und regulatorischer Unsicherheiten. Insgesamt stagnierte die Investitionstätigkeit, was die Wachstumsschwäche weiter verstärkte.

Außenhandel kaum wachstumswirksam

Auch der Außenhandel konnte keine positiven Impulse liefern. Die Exporte stiegen preisbereinigt nur leicht um 0,6 %, während die Importe um 0,9 % zurückgingen. Zwar profitierten einige exportstarke Branchen wie der Maschinenbau und die Automobilindustrie von einer leicht anziehenden Nachfrage in den USA und Asien, doch die schwache Nachfrage in Europa und hohe Produktionskosten belasteten die Wettbewerbsfähigkeit. Der Außenbeitrag wirkte sich mit einem geringen positiven Wachstumsbeitrag aus, reichte aber nicht aus, um die inländische Schwäche auszugleichen.

Staatshaushalt und Verschuldung unter Konsolidierungsdruck

Die Konsolidierung des Bundeshaushalts nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts führte zu einem deutlichen Rückgang des staatlichen Finanzierungsdefizits. Im Verhältnis zum nominalen BIP sank das gesamtstaatliche Defizit von 2,0 % auf etwa 1,4 %. Gleichzeitig sank die Schuldenquote auf geschätzte 63,5 %, auch dank des soliden Steueraufkommens und einer restriktiven Ausgabenpolitik.

Arbeitsmarkt weiterhin robust

Trotz der gesamtwirtschaftlichen Stagnation zeigte sich der Arbeitsmarkt vergleichsweise widerstandsfähig. Die Erwerbstätigkeit nahm im Jahresverlauf weiter zu: Die Zahl der Beschäftigten stieg auf rund 46,1 Millionen Menschen. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich nur leicht auf 5,8 %. Der anhaltende Fachkräftemangel in vielen Branchen sorgte für eine gewisse Stabilität und trug dazu bei, Entlassungen weitgehend zu vermeiden.

Inflation deutlich gesunken – Investitionsklima bleibt schwierig

Die Rückkehr zu einer moderaten Inflationsrate war eine der wenigen positiven Entwicklungen im Jahr 2024. Besonders bei Energie und Kraftstoffen fielen die Preissteigerungen geringer aus. Gleichzeitig blieb das Investitionsklima angespannt: Die Kombination aus hohen Zinsen, Fachkräftemangel, geopolitischer Unsicherheit und einer zunehmend komplexen Regulierung belastete die Unternehmen. Trotz punktueller Entlastungen etwa bei den Energiepreisen blieb die allgemeine Unsicherheit ein wesentliches Hemmnis für Investitionen und Wachstumsimpulse.

Unternehmensbefragung der Volksbank in Ostwestfalen

Strukturmerkmale der befragten Unternehmen¹

Die Volksbank in Ostwestfalen führt seit 1994 bei den mittelständischen Unternehmen ihres Geschäftsgebietes eine Befragung zur wirtschaftlichen Entwicklung und den Erwartungen für die Zukunft durch. Die an der aktuellen Online-Befragung zwischen dem 24. Februar und dem 19. März 2025 beteiligten 323 Unternehmen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Wirtschaftszweige, Betriebsgrößen- und Umsatzklassen¹:

Wirtschaftszweige

Verarbeitendes Gewerbe	28 %
Bau- und Ausbaugewerbe	22 %
Handel	21 %
Dienstleistungsgewerbe	30 %

Betriebsgrößenklassen

1-20 Mitarbeiter	65 %
21-50 Mitarbeiter	18 %
51-100 Mitarbeiter	8 %
101 und mehr Mitarbeiter	10 %

Umsatzklassen

bis unter 500.000 Euro	21 %
500.000 bis 2,5 Mio. Euro	38 %
2,5 bis 5 Mio. Euro	14 %
5 bis 10 Mio. Euro	8 %
10 bis 25 Mio. Euro	12 %
25 Mio. Euro und mehr	7 %

Region

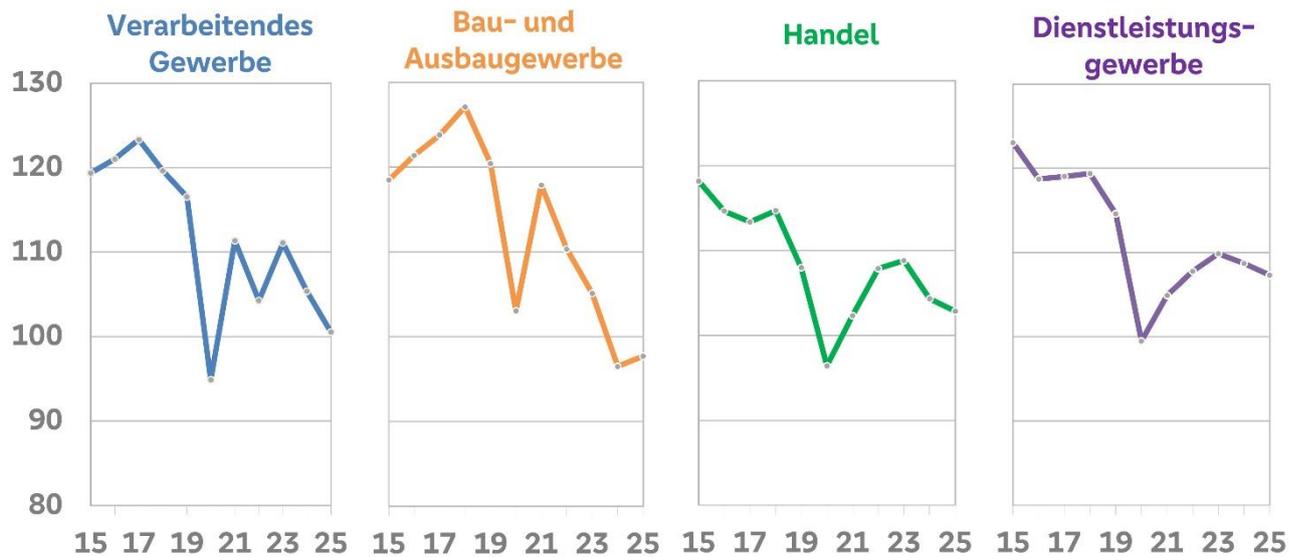
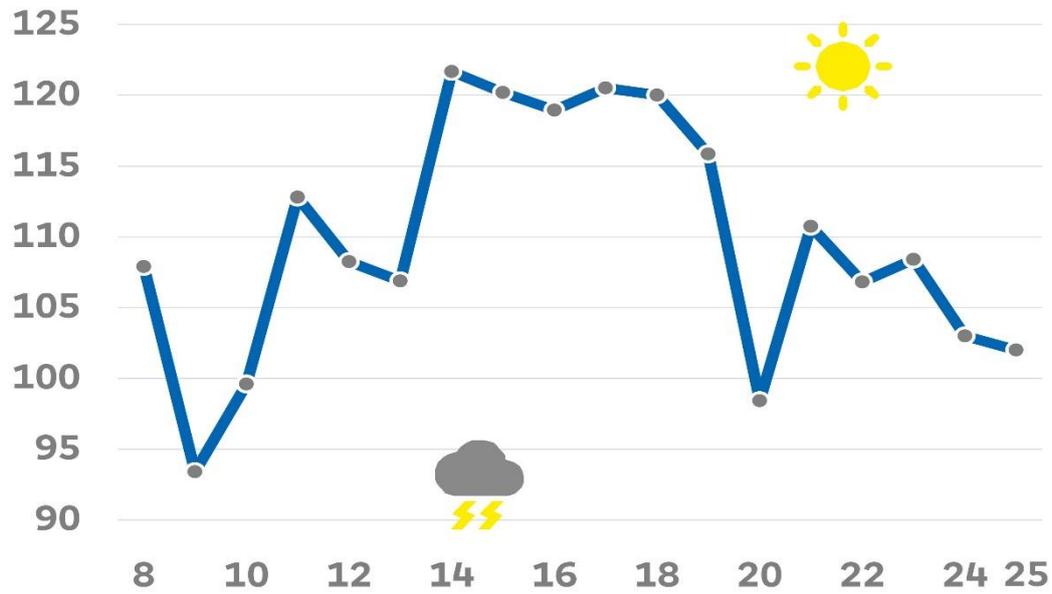
Bad Oeynhausen / Minden	19 %
Kreis Herford	24 %
Stadt Bielefeld	24 %
Kreis Gütersloh	27 %
Sonstiges	7 %

¹ Zu beachten ist, dass in diesem Lagebericht alle Anteile ohne Nachkommastellen angegeben werden. Daher kann es durch Rundungen dazu kommen, dass die jeweiligen Anteile in Summe nicht immer 100 % ergeben.

Stimmungsbarometer Mittelstand

Index

Stimmungsbarometer Gesamtindex



Lagebericht Mittelstand im Frühjahr 2025

Die Stimmung im ostwestfälischen Mittelstand bleibt auch im Frühjahr 2025 verhalten. Zwar hat sich die Inflationslage spürbar entspannt, doch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bleiben herausfordernd. Der Mittelstand sieht sich weiterhin mit einer Vielzahl struktureller Belastungen konfrontiert – allen voran die nach wie vor hohen Energie- und Finanzierungskosten, der zunehmende Fachkräftemangel infolge des demografischen Wandels sowie die stetig wachsende Bürokratie.

Zudem belasten geopolitische Unsicherheiten wie der anhaltende Krieg in der Ukraine, die instabile Lage im Nahen Osten und weltwirtschaftliche Spannungen das Investitionsklima und verstärken die Planungsunsicherheit vieler Betriebe. Auch die finanzpolitischen Einschnitte infolge der Haushaltskonsolidierung auf Bundesebene zeigen Wirkung und werfen Fragen zur künftigen Ausgestaltung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen auf.

Diese Faktoren spiegeln sich im aktuellen Stimmungsbild des regionalen Mittelstands deutlich wider. Im Mittelpunkt stehen dabei – wie in den Vorjahren – die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage und die Erwartungen für die kommenden Monate. Beide Dimensionen zeigen: Der ostwestfälische Mittelstand bleibt trotz aller Resilienz in einem herausfordernden wirtschaftlichen Fahrwasser.

Index insgesamt verschlechtert sich weiter

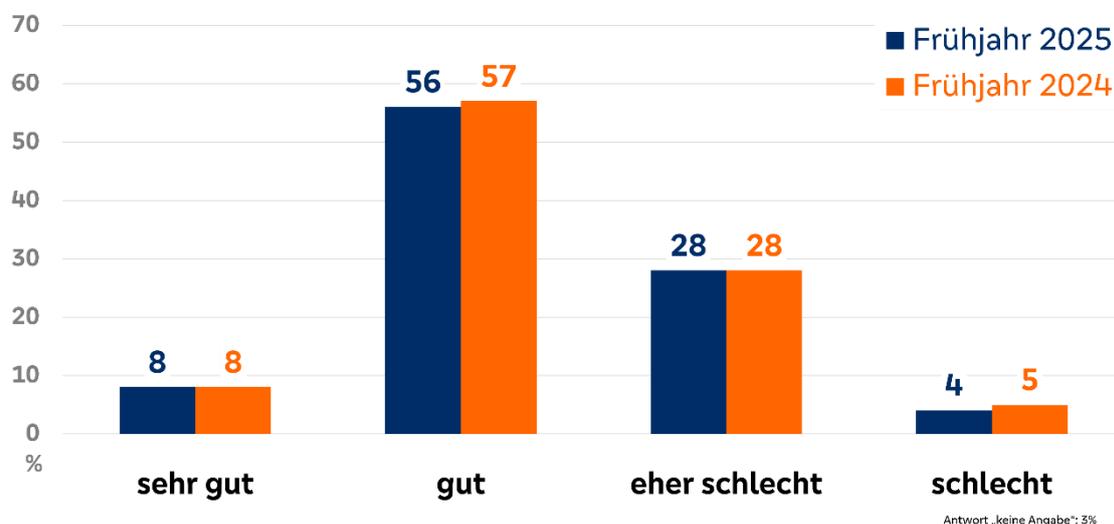
Der historische Höchststand des Stimmungsindex aus dem Jahr 2014 mit 121,7 Punkten bleibt auch im Frühjahr 2025 in weiter Ferne. Nachdem sich das Stimmungsbarometer im ostwestfälischen Mittelstand im Jahr 2023 noch auf 108,4 Punkte verbessert hatte, setzte 2024 ein deutlicher Rückgang auf 103,0 Punkte ein. Diese Entwicklung hat sich auch im laufenden Jahr fortgesetzt: Der Indexwert liegt 2025 bei nur noch 102,0 Punkten.

Damit setzt sich die seit zwei Jahren anhaltende Abschwächung der wirtschaftlichen Stimmung fort – wenn auch etwas weniger dynamisch als zuletzt. Besonders auffällig: Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate bleiben gedämpft und wirken weiterhin belastend auf den Gesamtwert. Die Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage zwar vielerorts noch stabil, doch Zuversicht für eine kurzfristige wirtschaftliche Erholung ist kaum spürbar. Die Stimmung bleibt von strukturellen Unsicherheiten, politischen Rahmenbedingungen und einer nur langsam zurückgehenden Kostenbelastung geprägt.

Aktuelle Geschäftslage im Frühjahr 2025

Die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage zeigt auch im Frühjahr 2025 ein durchwachsendes Bild mit klar erkennbaren strukturellen Herausforderungen. Die Stimmung bleibt in vielen Branchen angespannt – allerdings mit deutlichen Unterschieden je nach Wirtschaftsbereich und Betriebsgröße. Zwar bewerten viele Unternehmen ihre Geschäftslage weiterhin positiv, doch fast ein Drittel (32 %) aller Befragten meldet eine Verschlechterung. Der Anteil derer, die ihre Lage als „sehr gut“ bezeichnen, stagniert bei 8 %, während 56 % ihre Geschäftslage als „gut“ einstufen. „Eher schlecht“ wird die Lage von 28 % der Betriebe bewertet, 4 % sehen sich in einer „schlechten“ Position.

Beurteilung der aktuellen Geschäftslage



Baugewerbe bleibt Sorgenkind

Besonders kritisch bleibt die Lage im Bau- und Ausbaugewerbe. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Lage als „sehr gut“ einstufen, liegt bei 12 % – ein leichter Anstieg zum Vorjahr (7 %). Gleichzeitig sank der Anteil positiver Einschätzungen insgesamt: 48 % der Bauunternehmen sehen ihre Lage als „gut“ an (Vorjahr: 55 %). Demgegenüber beurteilen mittlerweile 31 % ihre Geschäftslage als „eher schlecht“, und 8 % sogar als „schlecht“ – beides Werte, die sich im Vergleich zum Vorjahr weiter verschlechtert haben (2024: 29 % bzw. 5 %). Damit erlebt die Branche den höchsten Anteil negativer Bewertungen aller erfassten Wirtschaftsbereiche.

Verarbeitendes Gewerbe unter Druck

Auch im Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Lage spürbar verschlechtert. Während 2024 noch 67 % eine „gute“ Geschäftslage meldeten, sind es 2025 nur noch 48 %. Gleichzeitig nahm die Zahl der negativen Rückmeldungen deutlich zu: 34 % der Unternehmen berichten von einer „eher schlechten“ Lage (Vorjahr: 22 %), und 6 % bewerteten ihre Situation sogar als „schlecht“. Nur 8 % schätzen ihre Lage als „sehr gut“ ein – ein leichter Anstieg zum Vorjahr. Insgesamt ergibt sich damit ein deutlich eingetrübtes Bild für die Industrie.

Stabilisierung im Dienstleistungsgewerbe

Vergleichsweise robust zeigt sich das Dienstleistungsgewerbe. Hier geben 10 % der Unternehmen an, sich in einer „sehr guten“ Lage zu befinden, und 66 % bezeichnen ihre Situation als „gut“. Beide Werte liegen über dem Vorjahresniveau (2024: 13 % bzw. 58 %). Der Anteil negativer Einschätzungen ist leicht gesunken: 22 % sprechen von einer „eher schlechten“ und nur 1 % von einer „schlechten“ Lage (Vorjahr: 25 % bzw. 5 %). Damit ist das Dienstleistungsgewerbe aktuell die stabilste Branche im regionalen Mittelstand.

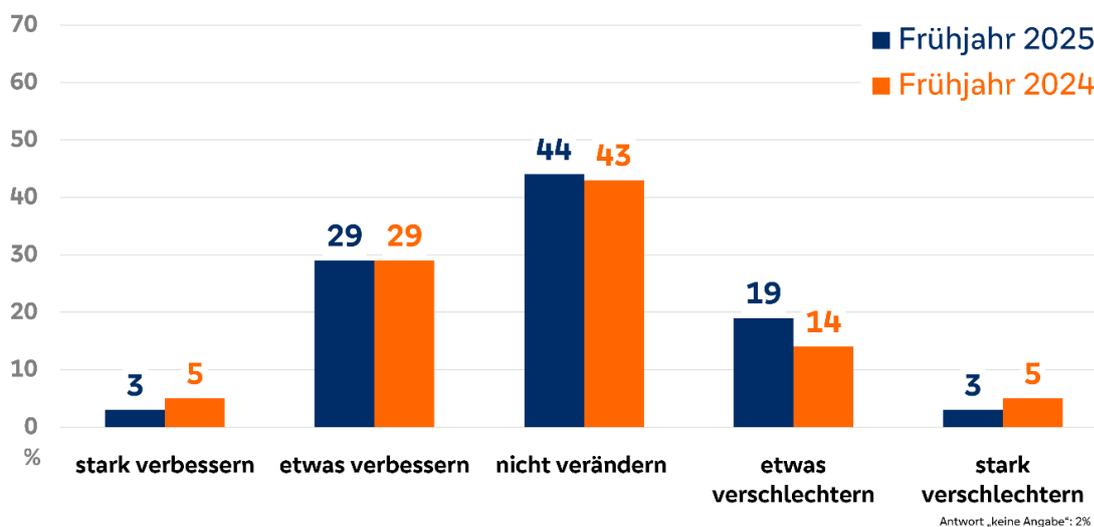
Uneinheitliche Entwicklung im Handel

Im Handel ist das Bild gemischt. Nur noch 3 % der Unternehmen bezeichnen ihre Lage als „sehr gut“ – ein weiterer Rückgang. Gleichzeitig hat sich der Anteil „guter“ Bewertungen mit 60 % verbessert (Vorjahr: 54 %). Der Anteil negativer Rückmeldungen bleibt hoch: 29 % (2024: 35 %) bewerten ihre Lage als „eher schlecht“, und 3 % als „schlecht“. Damit zeigt sich auch im Handel eine gewisse Stabilisierung, aber auf niedrigem Niveau.

Erwartete Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten

Die Zukunftserwartungen des ostwestfälischen Mittelstands bleiben im Frühjahr 2025 verhalten. Zwar gehen viele Unternehmen weiterhin von einer stabilen Geschäftsentwicklung aus, doch der Optimismus hat spürbar nachgelassen. Der Anteil der Betriebe, die mit einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage rechnen, stagniert bei 32 % (darunter 3 %, die eine „starke Verbesserung“ erwarten). Die Mehrheit – 44 % – geht von einer gleichbleibenden Lage aus. Gleichzeitig sehen 22 % eine Verschlechterung auf sich zukommen, davon 3 % in Form einer „starken Verschlechterung“.

Geschäftslage wird sich in den nächsten 6 Monaten



Baugewerbe weniger pessimistisch

Auffällig ist der zunehmende Pessimismus im Bau- und Ausbaugewerbe. Der Anteil optimistischer Stimmen hat sich mit 28 % leicht erholt (Vorjahr: 19 %). Nur noch 27 % der Betriebe erwarten eine Verschlechterung, darunter 5 % eine „starke Verschlechterung“ (Vorjahr: 10 %). Der Anteil neutraler Einschätzungen liegt mit 46 % weiter hoch (2024: 38 %). Das zeigt: Die angespannte Lage in der Branche spiegelt sich auch in den Zukunftserwartungen wider.

Gedämpfte Erwartungen im Verarbeitenden Gewerbe

Im Verarbeitenden Gewerbe erwarten 39 % der befragten Unternehmen eine Verbesserung ihrer Lage – damit bleibt der Sektor einer der optimistischeren. Allerdings ist der Anteil derer, die keine Veränderungen sehen, ebenfalls hoch (39 %), während 21 % eine Verschlechterung erwarten. Die leicht angestiegenen negativen Erwartungen deuten darauf hin, dass die Belastungen durch Energiepreise, Finanzierungskosten und Unsicherheiten auf den internationalen Märkten weiterhin spürbar sind.

Dienstleistungssektor mit stabiler Perspektive

Im Dienstleistungsgewerbe zeigen sich die Erwartungen vergleichsweise stabil: 29 % der Befragten rechnen mit einer Verbesserung, darunter 3 % mit einer starken Verbesserung. Im Vorjahr sind noch 42 % von einer verbesserten Geschäftslage ausgegangen. 52 % gehen von einer gleichbleibenden Geschäftslage aus – der höchste Wert aller Branchen. Der Anteil pessimistischer Einschätzungen liegt bei 16 %. Trotz eines Rückgangs der Optimisten ist die Grundstimmung damit deutlich stabiler als in anderen Bereichen.

Deutliche Eintrübung im Handel

Im Handel hat sich die Stimmung weiter eingetrübt. Zwar rechnen 40% der Unternehmen mit einer Verbesserung, doch 26 % erwarten eine Verschlechterung – ein spürbarer Anstieg gegenüber dem Vorjahr (6 %). Besonders auffällig ist hier der gestiegene Anteil an Unternehmen, die „etwas verschlechtere“ Entwicklungen befürchten (von 3 % auf 21 %). Damit ist der Handel derzeit einer der pessimistischsten Bereiche im regionalen Vergleich.

Kleinere Unternehmen mit zurückhaltenden Erwartungen

Besonders zurückhaltend zeigen sich die kleinen Unternehmen mit bis zu 20 Beschäftigten: Nur 36 % erwarten eine Verbesserung, während 21 % von einer Verschlechterung ausgehen – ein Anstieg im Vergleich zum Vorjahr. Bei mittelgroßen Unternehmen (21 bis 50 Beschäftigte) erwarten 27 % eine Verbesserung und 27 % eine Verschlechterung – eine exakt ausgeglichene Stimmung. Betriebe mit 51 bis 100 Beschäftigten sind optimistischer: 28 % erwarten eine Verbesserung (Vorjahr: 17 %), und nur 8 % eine Verschlechterung (Vorjahr: 33 %).

Kostenbelastung weiterhin breit spürbar

Die vergangenen sechs Monate waren für den ostwestfälischen Mittelstand erneut von spürbaren Kostensteigerungen geprägt – wenn auch auf leicht niedrigerem Niveau als im Vorjahr. Drei von vier Unternehmen (75 %) berichten weiterhin von gestiegenen Kosten. Der Anteil hat sich damit im Vergleich zu 2024 leicht reduziert, bleibt jedoch hoch. Der Anteil der Unternehmen, die eine konstante Kostenlage melden, hat sich mit 22 % leicht erhöht (Vorjahr: 19 %). Die Zahl der Betriebe, bei denen die Kosten tatsächlich gesunken sind, bleibt marginal – nur 2 % geben an, in den letzten sechs Monaten rückläufige Kosten erlebt zu haben.

Bau- und Ausbaugewerbe mit stagnierender Belastung

Im Bau- und Ausbaugewerbe geben 77 % der Unternehmen an, dass ihre Kosten gestiegen sind – nahezu identisch zum Vorjahr. Während sich die Materialpreise stabilisiert haben, wirken sich gestiegene Lohnkosten und Energiekosten weiterhin stark aus. Der Anteil konstanter Kostemeldungen liegt bei 22 %, gesunkene Kosten werden nur von 2 % gemeldet.

Verarbeitendes Gewerbe mit leichtem Rückgang der Belastung

Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Anteil der Unternehmen mit gestiegenen Kosten von 89 % auf 73 % zurückgegangen – eine der stärksten Verbesserungen im Branchenvergleich. Gleichzeitig berichten 22 % von konstanten Kosten, 2 % von gesunkenen. Die Entspannung ist vor allem auf gesunkene Energiepreise und eine verbesserte Versorgungslage bei Vorprodukten zurückzuführen.

Dienstleistungssektor stabilisiert sich

Auch im Dienstleistungsgewerbe zeigt sich eine leichte Entspannung. Der Anteil der Unternehmen mit gestiegenen Kosten liegt bei 76 %, nahezu auf Vorjahresniveau. Der Anteil der Dienstleister mit konstanten Kosten bleibt stabil bei 22 %, gesunkene Kosten melden 1 % der Befragten. Die allgemeine Entwicklung bleibt angesichts steigender Lohnkosten dennoch angespannt.

Kostenentwicklung im Handel weiterhin hoch

Im Handel berichten 75 % der Unternehmen von gestiegenen Kosten, ebenfalls eine Zunahme gegenüber 2024 (68 %). Die Zahl derjenigen, bei denen sich die Kostenlage nicht verändert hat, liegt bei 21 % (2024: 27 %), 2 % melden gesunkene Kosten. Die anhaltende Belastung durch Energiepreise, Logistikkosten und gestiegene Personalkosten macht sich hier besonders bemerkbar.

Kostenerwartungen für die kommenden 6 Monate

Die Mehrheit der Unternehmen rechnet auch für die kommenden sechs Monate mit weiter steigenden Kosten. 60 % der Befragten gehen davon aus, dass sich ihre Kostenlage verschärfen wird – eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr (55 %). Knapp 33 % erwarten eine stabile Kostenentwicklung. Nur 1 % der Unternehmen rechnen mit sinkenden Kosten

Branchenvergleich zeigt Unterschiede

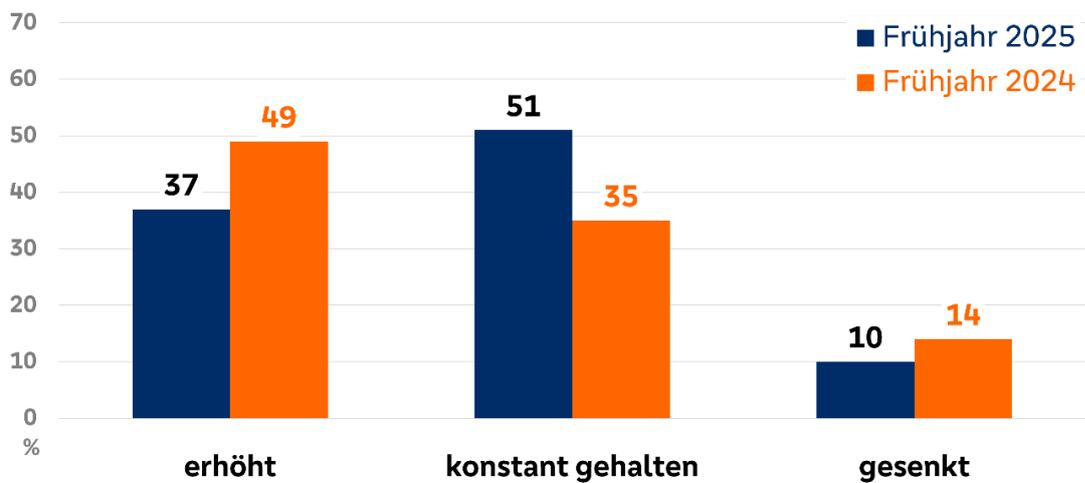
Im Verarbeitenden Gewerbe rechnen 54 % mit steigenden Kosten. Auch im Bau- und Ausbaugewerbe bleibt der Erwartungswert mit 65 % hoch. Etwas pessimistischer ist das Bild im Dienstleistungssektor: Dort erwarten 64 % steigende Kosten, waren es im Jahr zuvor nur 48 %. Der Handel zeigt sich mit 57 % etwas optimistischer als im Vorjahr (62 %).

Entwicklung der Absatzpreise in den letzten 6 Monaten

Auch im Frühjahr 2025 zeigt sich: Trotz rückläufiger Energie- und Rohstoffpreise sah sich ein erheblicher Teil des ostwestfälischen Mittelstands gezwungen, die eigenen Absatzpreise erneut anzuheben. 37 % der befragten Unternehmen meldeten Preissteigerungen – ein spürbarer Rückgang gegenüber dem Vorjahr (49 %), aber weiterhin ein Ausdruck des anhaltenden Kostendrucks. 51 % der Betriebe konnten ihre Preise konstant halten (2024: 35 %), während 10 % ihre Preise senken konnten (Vorjahr: 14 %).

Entwicklung der Verkaufspreise in den letzten 6 Monaten

Preise wurden...



Antwort „keine Angabe“: 2%

Preisanhebungen vor allem im Bau und Handel

Am stärksten stiegen die Verkaufspreise im Bau- und Ausbaugewerbe: 40 % der Unternehmen gaben hier Preissteigerungen an. Gleichzeitig konnten 52 % ihre Preise stabil halten, 8 % senkten sie. Auch im Handel wurde häufig an der Preisschraube gedreht: 39 % der Handelsunternehmen erhöhten ihre Preise – bei 48 % blieben sie unverändert, 13 % meldeten Preissenkungen.

Zurückhaltung im Verarbeitenden Gewerbe

Im Verarbeitenden Gewerbe ging der Anteil der Unternehmen mit Preiserhöhungen deutlich zurück – von 67 % im Vorjahr auf nur noch 37 %. Gleichzeitig stieg der Anteil stabiler Preise auf 51 % (2024: 22 %), 11 % der Betriebe konnten ihre Preise senken.

Dienstleistungsgewerbe mit stabilster Entwicklung

Am ausgeglichensten präsentiert sich die Lage im Dienstleistungsgewerbe. Hier meldeten 36 % Preiserhöhungen, 59 % eine stabile Preisentwicklung und nur 3 % eine Senkung. Damit ist der Dienstleistungssektor auch preislich am wenigsten volatil.

Erwartete Preisentwicklung in den nächsten 6 Monaten

Die Preiserwartungen im ostwestfälischen Mittelstand bleiben auch zur Jahresmitte 2025 moderat, aber deutlich vorsichtiger als in den Vorjahren. 39 % der befragten Unternehmen gehen davon aus, dass sie ihre Absatzpreise in den kommenden sechs Monaten erhöhen müssen. Damit bleibt der Wert im Vergleich zum Vorjahr nahezu stabil (2024: 34 %). 51 % der Betriebe rechnen mit gleichbleibenden Preisen, während nur 7 % von sinkenden Preisen ausgehen.

Verarbeitendes Gewerbe mit höchsten Preiserwartungen

Im Verarbeitenden Gewerbe planen 34 % der Unternehmen Preissteigerungen – ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr (42 %) und der niedrigste Wert im Branchenvergleich. 58 % rechnen mit stabilen Preisen, nur 6 % erwarten Preisrückgänge. Damit bleibt die Branche angesichts der weiterhin angespannten Kostenlage preispolitisch eher defensiv.

Baugewerbe erneut mit starker Erwartungshaltung

Im Bau- und Ausbaugewerbe rechnen 40 % der Unternehmen mit steigenden Preisen – nach einem Rückgang im Vorjahr nun wieder leicht gestiegen. Die stabile Preisentwicklung sehen hier 52 %, während 6 % mit sinkenden Preisen rechnen. Das unterstreicht die weiterhin spürbare Belastung durch Lohnkosten und Baupreisniveau.

Verhaltener Optimismus im Handel

Im Handel erwarten 47 % der Unternehmen Preisanhebungen – deutlich mehr als im Vorjahr (32 %). Gleichzeitig rechnen 40 % mit gleichbleibenden Preisen. Die Zahl derjenigen, die sinkende Preise prognostizieren, liegt bei 7 %. Die Händler reagieren damit auf weiterhin herausfordernde Rahmenbedingungen und Kaufzurückhaltung im Konsum.

Stabile Aussichten im Dienstleistungsgewerbe

Im Dienstleistungssektor bleibt das Preisbild stabil: 38 % der Unternehmen planen Preissteigerungen, 57 % gehen von gleichbleibenden Preisen aus, nur 5 % erwarten einen Rückgang. Damit bleiben die Preispläne im Vergleich zum Vorjahr (33 % Preiserhöhungen) nahezu konstant.

Personalentwicklung in den letzten 6 Monaten

Trotz wirtschaftlich anspruchsvoller Rahmenbedingungen blieb die Beschäftigungssituation im ostwestfälischen Mittelstand in den letzten sechs Monaten insgesamt stabil. Zwar ist die Dynamik beim Personalaufbau etwas zurückgegangen, doch größere Einschnitte blieben aus. 15 % der befragten Unternehmen gaben an, ihre Mitarbeiterzahl erhöht zu haben – etwas höher als im Vorjahr (11 %). 64 % der Unternehmen hielten ihren Personalbestand konstant, während 20 % eine Reduzierung meldeten – ebenfalls identisch mit dem Vorjahreswert.

Baugewerbe leicht expansiv, aber auch mit Rückbau

Im Bau- und Ausbaugewerbe zeigt sich ein gemischtes Bild: 18 % der Unternehmen meldeten einen Personalaufbau – ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr (14 %). Gleichzeitig stieg jedoch auch der Anteil der Betriebe, die Personal abbauen mussten, von 24 % auf 26 %. Der überwiegende Teil (55 %) hielt die Belegschaft konstant. Damit bleibt die Beschäftigungssituation in der Branche angesichts steigender Kosten und zurückhaltender Auftragseingänge angespannt.

Verarbeitendes Gewerbe mit verhaltenem Aufbau

Im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte 15 % der Betriebe ihren Personalbestand. Der Anteil derer, die den Beschäftigtenstand konstant hielten, liegt bei 60 %, während 24 % von einem Rückgang berichten.

Dienstleistungsbranche mit größter Einstellungsdynamik

Am aktivsten zeigte sich der Dienstleistungssektor: 19 % der Unternehmen meldeten Neueinstellungen – der höchste Wert unter allen Branchen (Vorjahr: 9 %). Gleichzeitig hielten 61 % ihre Mitarbeiterzahl stabil, während 17 % Personal abbauten. Trotz der Belastungen durch Personalknappheit bleibt die Branche damit insgesamt auf solidem Beschäftigungsniveau.

Rückgang im Handel

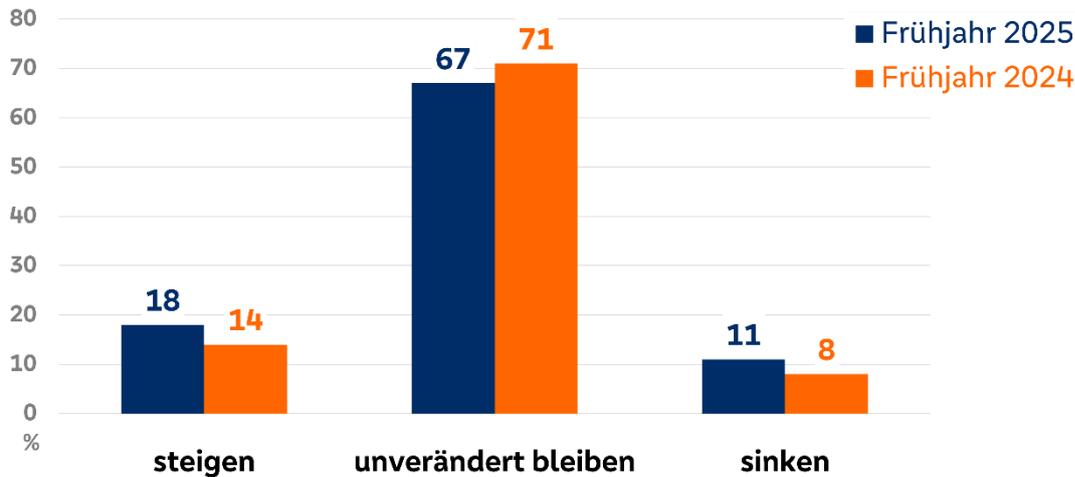
Im Handel zeigt sich hingegen ein rückläufiger Trend: Nur 8 % der Unternehmen meldeten Neueinstellungen (Vorjahr: 16 %), 76 % hielten den Personalbestand stabil, während 16 % einen Abbau verzeichneten – 2024 waren es noch 8 %. Bei den Neueinstellungen und den gesenkten Personalkosten verzeichnet der Handel somit die niedrigsten Werte im Branchenvergleich.

Erwartete Personalentwicklung in den nächsten 6 Monaten

Die Personalplanungen des ostwestfälischen Mittelstands bleiben auch im Frühjahr 2025 von Zurückhaltung geprägt. Nur 18 % der befragten Unternehmen planen, in den kommenden sechs Monaten zusätzliche Mitarbeiter einzustellen. Das ist ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr (2024: 14 %), signalisiert aber weiterhin verhaltenen Optimismus. 67 % der Unternehmen rechnen mit einer konstanten Beschäftigtenzahl, während 11 % einen weiteren Personalabbau erwarten.

Beschäftigtenzahl wird in den nächsten 6 Monaten

Personalbestand wird...



Dienstleistungsbranche erneut mit Einstellungsplänen

Im Dienstleistungssektor zeigt sich eine Bereitschaft zur Personalaufstockung: 20 % der Betriebe planen Neueinstellungen. Der Anteil stabiler Personalplanungen liegt hier bei 69 %, während nur 7 % einen Personalabbau erwarten. Damit bleibt die Branche auch in ihrer Perspektive dynamisch.

Baugewerbe mit wachsender Einstellungsbereitschaft

Das Bau- und Ausbaugewerbe verzeichnet mit 28 % den höchsten Anteil geplanter Neueinstellungen – ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr (12 %). Trotz wirtschaftlicher Unsicherheiten setzen viele Betriebe auf langfristige Fachkräftesicherung. 53 % planen mit gleichbleibender Belegschaft, 14 % mit einem Abbau.

Industrie mit vorsichtiger Planung

Im Verarbeitenden Gewerbe planen 17 % der Unternehmen, zusätzliche Arbeitskräfte einzustellen. Die Mehrheit (63 %) geht von einer konstanten Mitarbeiterzahl aus. Ein wachsender Anteil (17 %) erwartet allerdings einen Rückgang (Vorjahr: 9 %) – ein Hinweis auf anhaltende Unsicherheiten bei Aufträgen und Investitionen.

Handel bleibt verhalten

Im Handel bleibt die Personalplanung zurückhaltend: Nur 8 % der Betriebe planen Neueinstellungen, 81 % setzen auf Stabilität, 10 % rechnen mit einem Abbau. Damit bleibt der Handel personell der vorsichtigste Sektor.

Entwicklung der Investitionen in den letzten 6 Monaten

In einem nach wie vor anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld zeigt sich der ostwestfälische Mittelstand bei seinen Investitionsentscheidungen zurückhaltend. Zwar gab es in einzelnen Bereichen spürbare Impulse, insgesamt bleibt das Investitionsklima jedoch verhalten. 23 % der befragten Unternehmen haben ihre Investitionen in den letzten sechs Monaten erhöht – ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr. 50 % hielten ihre Investitionen auf Vorjahresniveau, während 25 % angaben, ihre Ausgaben reduziert zu haben.

Verarbeitendes Gewerbe investiert wieder stärker

Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Investitionsbereitschaft gestiegen: 28 % der Unternehmen haben ihre Ausgaben erhöht (2024: 11 %). Gleichzeitig gaben 43 % an, ihre Investitionen konstant gehalten zu haben (2024: 56 %), während 26 % die Ausgaben senkten. Damit zeigt die Industrie ein vorsichtiges Aufwärtssignal.

Bau- und Ausbaugewerbe bleibt zurückhaltend

Im Bau- und Ausbaugewerbe haben 15 % der Betriebe ihre Investitionen erhöht – leicht rückläufig gegenüber dem Vorjahr. 45 % der Bauunternehmen hielten ihre Ausgaben konstant (2024: 60 %), 40 % haben Investitionen reduziert (2024: 24 %) – der höchste Rückgangswert unter allen erfassten Branchen.

Dienstleistungsbranche zeigt stabile Entwicklung

Im Dienstleistungsgewerbe liegt der Anteil der investitionsfreudigen Unternehmen bei 21 % (Vorjahr: 31 %). Mit 62 % meldet die Mehrheit der Unternehmen stabile Investitionsausgaben (Vorjahr: 48 %), während 16 % Kürzungen vornahmen. Die Entwicklung bleibt damit im Rahmen der allgemeinen wirtschaftlichen Zurückhaltung.

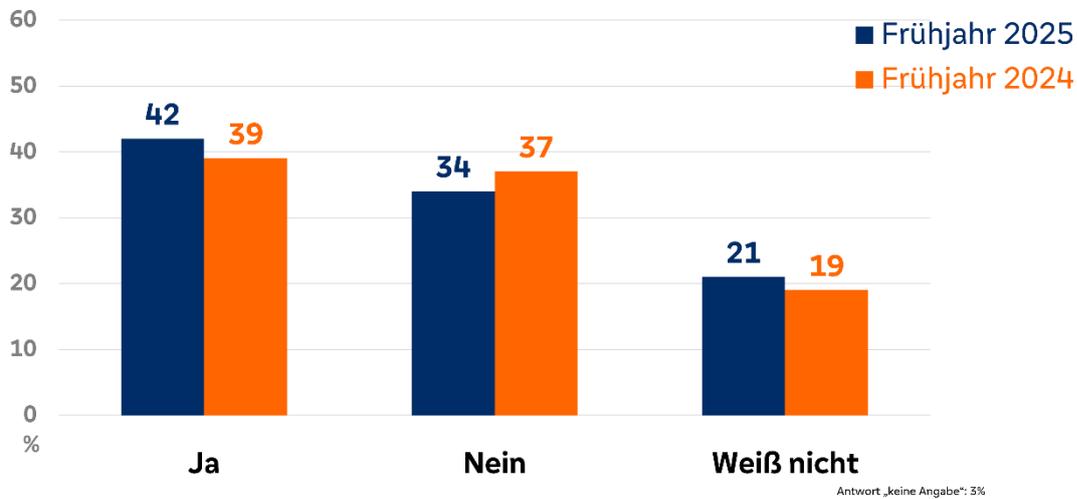
Handel etwas aktiver

Im Handel gaben 21 % der Betriebe an, ihre Investitionen erhöht zu haben. 54 % hielten ihre Investitionen konstant, 21 % reduzierten sie. Damit bewegt sich der Handel etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Geplante Investitionen in den nächsten 6 Monaten

Die Investitionsbereitschaft im ostwestfälischen Mittelstand zeigt im Frühjahr 2025 eine leichte Belebung, bleibt im historischen Vergleich jedoch verhalten. 42 % der befragten Unternehmen planen in den kommenden sechs Monaten Investitionen – ein moderater Anstieg gegenüber dem Vorjahr (39 %). Gleichzeitig geben 34 % der Unternehmen an, keine Investitionen vornehmen zu wollen. 21 % sind noch unentschlossen.

Investitionen in den nächsten 6 Monaten geplant



Verarbeitendes Gewerbe plant wieder häufiger

Im Verarbeitenden Gewerbe beabsichtigen 43 % der Unternehmen Investitionen – eine spürbare Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr (38 %). Auch die Zahl derer, die keine Investitionen tätigen wollen, ist leicht zurückgegangen (30 %). 23 % der Befragten sind noch unentschlossen. Damit zeigt sich das Gewerbe insgesamt vorsichtig optimistischer.

Bauwirtschaft mit verhaltenem Investitionsklima

Im Bau- und Ausbaugewerbe ist der Anteil investitionswilliger Betriebe von 26 % auf 34 % gestiegen – allerdings auf nach wie vor niedrigem Niveau. 38 % der Unternehmen wollen keine Investitionen tätigen (2024: 55 %), weitere 26 % sind unentschlossen (Vorjahr: 17%).

Dienstleistungsgewerbe stabil auf Vorjahresniveau

Im Dienstleistungssektor planen 44 % der Betriebe Investitionen – in etwa so viele wie im Vorjahr. Der Anteil der Unentschlossenen liegt bei 17 %, während 35 % derzeit keine Investitionen vorsehen.

Deutlich positiveres Bild im Handel

Der Handel zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr investitionsfreudiger: 45 % der Unternehmen planen Investitionen, das sind sieben Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. 34 % wollen nicht investieren (2024: 41 %), noch nicht festgelegt haben sich 19 %.

Erwartete Entwicklung des Investitionsvolumens

Von denjenigen Unternehmen, die in den kommenden sechs Monaten Investitionen planen, beabsichtigen 43 %, ihre Investitionen ausweiten. 43 % der investitionswilligen Unternehmen gehen von einem gleichbleibenden Investitionsvolumen aus, während 13 % mit einem Rückgang rechnen.

Deutlicher Investitionswille im Baugewerbe

Im Bau- und Ausbaugewerbe wollen 41 % der investierenden Unternehmen ihre Investitionen erhöhen. Weitere 50 % planen mit konstanten Investitionen – im Vorjahr waren es noch 64 %. 9 % planen mit einem Rückgang – hier waren es 2024 noch 0 %. Trotz angespannter Rahmenbedingungen signalisiert die Branche damit Investitionsbedarf.

Dienstleistungsgewerbe stabil – aber weniger expansiv

Im Dienstleistungssektor planen 41 % der Unternehmen mit höheren Investitionen – mehr als im Vorjahr (28 %). Ein stabiles Investitionsvolumen sehen 38 % vor. Hier waren es 2024 noch 59 %. Mit einem Rückgang rechnen 18%. Das zeigt: Der Sektor investiert gezielt, bleibt dabei aber kostenbewusst.

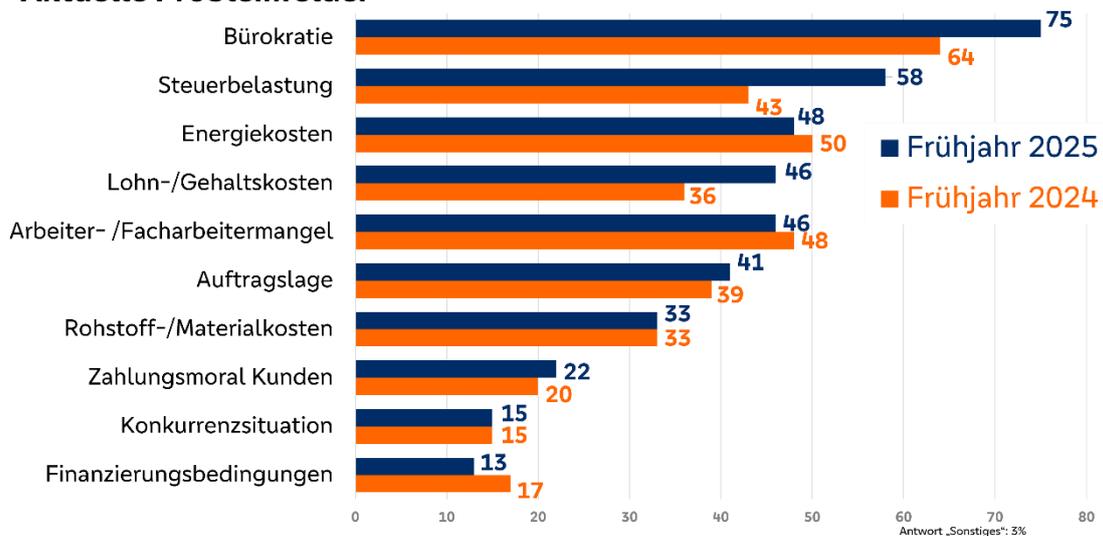
Verarbeitendes Gewerbe mit zurückhaltender Dynamik

Im Verarbeitenden Gewerbe möchten 44 % der investierenden Unternehmen ihre Ausgaben erhöhen – ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (65 %). 36 % setzen auf Konstanz, während 19 % ihre Investitionen zurückfahren wollen. Damit bleibt die Branche vorsichtig – trotz vieler technologischer Herausforderungen.

Handel mit ausgeglichenem Bild

Im Handel wollen 50 % der investierenden Unternehmen ihre Investitionen erhöhen, 50 % beabsichtigen ein gleichbleibendes Niveau. Rückgänge sind kaum geplant – ein Hinweis auf Modernisierungsdruck und Anpassungen an verändertes Konsumverhalten.

Aktuelle Problemfelder



Bürokratie, Steuerlast und Energiekosten bleiben größte Belastungsfaktoren

Im Frühjahr 2025 zeigt sich einmal mehr: Der ostwestfälische Mittelstand steht strukturell unter Druck. Die aktuelle Befragung belegt, dass vor allem drei Problemfelder die Unternehmen branchenübergreifend belasten – und das zum Teil noch stärker als im Vorjahr: überbordende Bürokratie, hohe Steuerbelastung und Energiekosten.

Dauerbaustelle Bürokratie: Belastung auf neuem Höchststand

Mit 75 % Nennungen erreicht das Thema Bürokratie einen neuen Höchstwert. Gegenüber dem Frühjahr 2024 (64 %) hat sich die Belastungswahrnehmung nochmals spürbar verschärft. Gerade kleinere und mittlere Unternehmen empfinden den administrativen Aufwand durch gesetzliche Meldepflichten, Dokumentationserfordernisse und regulatorische Änderungen zunehmend als Wachstumshemmnis. Das Bau- und Ausbaugewerbe sowie der Handel sind davon besonders stark betroffen.

Steuerbelastung rückt auf Platz zwei vor

Erstmals seit Jahren rückt die Steuerbelastung mit 58 % der Nennungen auf den zweiten Platz der meistgenannten Problemfelder vor – noch vor den Energiekosten und dem Fachkräftemangel. Der Anstieg um rund sechs Prozentpunkte gegenüber 2024 verdeutlicht, wie sehr das Thema in wirtschaftlich angespannten Zeiten an Bedeutung gewinnt. Unternehmen fordern zunehmend steuerliche Entlastungen und Investitionsanreize, um die finanzielle Handlungsfähigkeit zu sichern.

Energiekosten bleiben auf hohem Niveau

Zwar hat sich die Preisentwicklung am Energiemarkt gegenüber den Krisenjahren leicht beruhigt – dennoch bleiben 48 % der Unternehmen von hohen Energiekosten betroffen. Viele Betriebe berichten von anhaltend hohen Grundpreisen, gestiegenen Netzentgelten oder kostenintensiven Energieeffizienzvorgaben. Vor allem in energieintensiven Branchen wie dem Verarbeitenden Gewerbe oder im Handwerk wirkt die Belastung weiterhin spürbar nach.

Lohn- und Gehaltskosten: Deutlich stärker im Fokus

Mit einem sprunghaften Anstieg von 36 % auf 46 % ist das Thema Lohn- und Gehaltskosten in diesem Jahr deutlich stärker in den Vordergrund gerückt. Die Unternehmen spüren den wachsenden Kostendruck durch steigende Tarifabschlüsse, Inflationsausgleichsprämien und den zunehmenden Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte. Gerade für kleinere Betriebe wird es zunehmend schwer, mit den Gehaltsentwicklungen in größeren Unternehmen mitzuhalten, ohne dabei wirtschaftlich unter Druck zu geraten.

Weitere Herausforderungen bleiben relevant

Auch die Auftragslage bereitet weiterhin Sorgen: 41 % der Unternehmen bewerten sie als problematisch. Dahinter folgen Material- und Rohstoffkosten mit 34 %, deren Bedeutung trotz Entspannung auf den Beschaffungsmärkten hoch bleibt. Die Zahlungsmoral der Kunden (15 %), Finanzierungsbedingungen (13 %) und die Konkurrenzsituation (10 %) werden seltener genannt, bleiben aber für viele Betriebe mit ohnehin geringer Ertragskraft ein nicht zu unterschätzender Belastungsfaktor.

Ausblick: Verhaltener Optimismus trotz anhaltender Unsicherheiten

Im Frühjahr 2025 zeigen sich erste Anzeichen einer wirtschaftlichen Stabilisierung in Deutschland. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg im März auf 86,7 Punkte, nach 85,3 Punkten im Februar. Die Unternehmen bewerteten sowohl ihre aktuelle Lage als auch ihre Erwartungen für die kommenden Monate etwas positiver. Besonders im Dienstleistungssektor und bei den exportorientierten Industriebetrieben hellte sich die Stimmung zuletzt auf.

Trotz dieser leichten Verbesserung bleibt die gesamtwirtschaftliche Lage angespannt. Der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) rechnet in seiner aktuellen Prognose mit einem preisbereinigten Wirtschaftswachstum von nur 0,2 %. Als belastend wirken weiterhin die geopolitischen Unsicherheiten, die gestiegene regulatorische Komplexität sowie die Unsicherheit über den wirtschaftspolitischen Kurs nach dem Ende der Ampel-Koalition.

„Die deutsche Wirtschaft kämpft mit Gegenwind aus vielen Richtungen – von internationalen Konflikten über gestiegene Lohn- und Energiekosten bis hin zu Investitionszurückhaltung infolge politischer Unsicherheit“, sagt Dr. Andreas Bley, Chefvolkswirt des BVR. „Damit sich das schwache Wachstum verstetigen kann, braucht es stabile politische Rahmenbedingungen und verlässliche Impulse für Investitionen und Beschäftigung.“

Auch in der Region Ostwestfalen spiegelt sich die verhaltene Stimmung wider: Die IHK Bielefeld meldet in ihrer Frühjahrskonjunkturumfrage, dass der regionale Konjunkturklimaindex auf 82 Punkte gesunken ist – der niedrigste Stand seit der globalen Finanzkrise 2008/2009. Besonders im Handel und in der Industrie bleibt die Lage angespannt.

Ein Lichtblick kommt vom privaten Konsum. Die anhaltende Entspannung bei der Inflation – der BVR erwartet für 2025 eine Jahreststeuerung von nur noch 2,2 % – in Kombination mit weiter steigenden Löhnen stützt die Kaufkraft. In der Folge könnte der Konsum allmählich wieder zur Wachstumsstütze werden, auch wenn eine durchgreifende Wende noch nicht in Sicht ist.

Insgesamt bleibt der Ausblick für das Jahr 2025 von verhaltenem Optimismus geprägt. Die Wirtschaft könnte sich aus der Stagnation lösen, sofern neben dem Konsum auch Investitionen und Außenhandel wieder an Dynamik gewinnen. Voraussetzung dafür bleibt jedoch: Mehr Planbarkeit für Unternehmen – politisch, finanziell und rechtlich.

¹ Zu beachten ist, dass in diesem Lagebericht alle Anteile ohne Nachkommastellen angegeben werden.

Daher kann es durch Rundungen dazu kommen, dass die jeweiligen Anteile in Summe nicht immer 100 % ergeben.

² Hinweis zur Sprachverwendung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text auf eine geschlechtergerechte Differenzierung, wie z.B. Unternehmer*innen oder Mitarbeitende, verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.